

Hohe Wehrbereitschaft — tägliche Anforderung an die Parteiarbeit

Von Herbert Scheibe,

Mitglied des ZK und Leiter der Abteilung Sicherheitsfragen des ZK der SED

An der Schwelle der achtziger Jahre überblicken wir rückschauend ein Jahrzehnt außerordentlich erfolgreichen Kampfes der kommunistischen Weltbewegung. Ob in Europa, in Asien, Afrika oder Lateinamerika, überall vollzogen sich in diesem Jahrzehnt Entwicklungen, die insgesamt den Vormarsch des Sozialismus, der nationalen Befreiung und des Friedens beweisen.

Die Entspannung wurde in diesem Jahrzehnt erfolgreich vorangebracht und erreichte in den internationalen Beziehungen feste Positionen. Wir haben, ohne Rückschläge zu übersehen, insgesamt keinen Grund, mit diesem Jahrzehnt unzufrieden zu sein. Die Gesetzmäßigkeit unserer Epoche, der weltweite Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, hat sich eindrucksvoll bestätigt.

Die Monopolbourgeoisie ist mit dem Verlauf der siebziger Jahre total unzufrieden. Viele ihrer Vertreter beteuern zwar wortreich ihre Zustimmung zur Entspannung, doch die bisherigen Resultate entsprechen nicht ihrem Geschmack. Gerade die letzten Monate verdeutlichen eindringlich die zunehmende Härte der internationalen Klassenauseinandersetzung. Es geht im Kern um die Frage, ob die Entspannung fortgesetzt und vertieft werden kann, oder ein Konfrontationskurs des qualitativ gesteigerten Wettrennens die Oberhand gewinnt.

Auf der 11. Tagung unterstrich der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker: „An der Grenze zwischen den Gesellschaftssystemen des Sozialismus und des Imperialismus, zwischen dem NATO-Block und den Staaten des Warschauer Vertrages hat die DDR ein besonderes Interesse daran, den Frieden zu sichern.“ Die Parteiorganisationen bekräftigen dieses Interesse mit ihren Kampfprogrammen zur Erreichung der anspruchsvollen Ziele im sozialistischen Wettbewerb, mit denen sie schon Kurs auf den X. Parteitag nehmen. In ihrer Führungstätigkeit nimmt die sozialistische Militärpolitik einen festen Platz ein.

Die bevorstehenden bedeutsamen Jahrestage, der 25. Jahrestag der Gründung des Warschauer

Vertrages und der 35. Jahrestag der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee, regen an, sowohl Grundpositionen unserer Partei zum bewaffneten Schutz des Sozialismus als auch aktuelle Probleme der derzeitigen Klassenauseinandersetzung eingehend darzulegen. Die historischen Lehren, verbunden mit den Tages- und Zukunftsaufgaben, werden insbesondere während der Woche der Waffenbrüderschaft — Ende Februar 1980, mit den Jahrestagen der Sowjetarmee und der Nationalen Volksarmee — den Inhalt propagandistischer Veranstaltungen mit allen Bevölkerungsschichten bestimmen.

Gefährliche Vorhaben durchkreuzen

Die 11. Tagung des ZK unterstreicht die Notwendigkeit, alle Genossen und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung darauf einzustellen, daß die Schärfe der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus weiter zunimmt. Der entspannungsfeindliche Kurs führender Kreise der USA und einiger anderer NATO-Länder geht einher mit wüsten antisowjetischen Hetzkampagnen, mit dem Entfachen militaristischer Psychosen und der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten. In seinem Prawda-Interview verwies Genosse L. I. Breshnewauf die militaristischen Tendenzen in der USA-Politik, so auf die Errichtung neuer Militärstützpunkte weit außerhalb der Grenzen der USA, unter anderem im Nahen Osten und im Raum des Indischen Ozeans, sowie auf die Bildung der sogenannten „schnellen Eingreiftruppe“. Die NATO hat mit dem Langzeitrüstungsprogramm vom Mai 1978 und — was speziell die Lage in Europa betrifft — mit den Beschlüssen vom Dezember 1979 zur Stationierung neuer atomarer Trägermittel in Westeuropa die Weichen in die Richtung auf Konfrontation zu stellen versucht.

Der Kampf gegen diese gefährlichen Vorhaben, die eine strategisch neue Situation bewirken sollen, ist nicht beendet; im Gegenteil, er ist in vollem Gange. Dabei geht es nicht nur und nicht